

Unter dieser Rubrik werden alte und neue Schachmeister vorgestellt und deren Ideen kurz beleuchtet. Ich werde bis an die Anfänge des Turniersports zurückgehen und hierbei nicht nur die Weltmeister des Schachsports vorstellen. Ich hoffe, daß man so die Entwicklung des Schachspiels nachvollziehen kann und beim Nachspielen die Tiefe und Schönheit dieses Spiels erleben wird.

In der ersten Folge befassen wir uns mit dem deutschen Schachspieler Adolf Anderssen. Er wurde am 06. Juli 1818 in Breslau geboren. Er studierte Philosophie und Mathematik und war bis zu seinem Tode am 13. März 1879 Lehrer am Gymnasium in Breslau. In der Schachszene galt er als ausgesprochener Spätzünder, da er erst mit 33 Jahren sein 1. Großes Turnier gewinnen konnte. Seine Stärken lagen vor allem im offensiven Spiel. Nun aber zur Partie.

Gespielt zu Breslau im Jahre 1863
Eröffnung: „Kieseritzky-Gambit“
Rosanes - Anderssen

1. e4 e5 2. f4 ef4 3. Sf3

Damit ist das sogenannte Königsspringergambit entstanden. Eine andere gleichwertige Fortsetzung besteht in 3. Lc4 dem Läufergambit.

3. g5

Dieser Zug charakterisiert die damalige Spielauffassung, nämlich einmal erlangten Materialgewinn nicht mehr herzugeben. Weiß stehen nun zwei Spielweisen zur Verfügung. Die eine besteht in der Vollendung der Eröffnung mit 4. Lc4 und nachfolgend 5. O-O und die andere sucht den direkten Angriff mit h4. Letzterem liegt die Idee zu Grunde den Punkt f4 zu schwächen und die f-Linie für den Angriff zu nutzen. Schwachpunkte im Lager des Schwarzen sind die Felder f5 und f6, da sie nicht durch eigene Bauern geschützt werden können.

4. h4 g4 5. Se5

Diese Variante trägt nun den Namen Kieseritzky-Gambit.

5. Sf6

Rosanes begeht hier den Fehler mechanisch zu spielen und nicht tief genug in die Erfordernisse der Stellung einzudringen. Wenn man sich die Idee der Eröffnung vor Augen hält, wird man vor allem auf Beseitigung des Bauern f4 und auf Freimachung der f-Linie spielen, also 6. d4 mit späterem Sd3 und Lf4, wonach die schwarze Stellung keineswegs beneidenswert ist.

6. Lc4(?) d5 7. ed5 Ld6 8. d4 Sh5

Wie Ihr feststellen werdet ist es Weiß nunmehr nicht so leicht möglich die f-Linie zu öffnen.

9. Lb5 c6 10. dc6 bc6 11. Sc6 Sc6! 12. Lc6+ Kf8 13. La8

Das war es also! Schnöder Materialgewinn, aber um welchen Preis! Die Entwicklung der Figuren ist völlig vernachlässigt worden und die schwarzen Figuren stehen zum Angriff bereit.

13. Sg3 14. Th2

Auch hier wieder: Festhalten am Materialgewinn. Mehr Chancen bot 14. Kf2 mit Preisgabe der Qualität.

14. Lf5 15. Ld5

Eine bessere Verteidigung bot 15. Lc6, um den Turm das Feld e8 zu verwehren. Weiß hingegen träumte wohl noch vom Sieg. Hier zeigt sich eindrucksvoll, wie schwer die Umstellung der Spielweise auf die Verteidigung ist, wenn man zu sehr den Siegedanken hinterher hängt.

15. Kg7! 16. Sc3 The8+ 17. Kf2 Db6

Bereitet den entscheidenden Zug Le5 vor.

18. Sa4

Was sonst? Aber die Löcher sind nicht mehr zu stopfen.

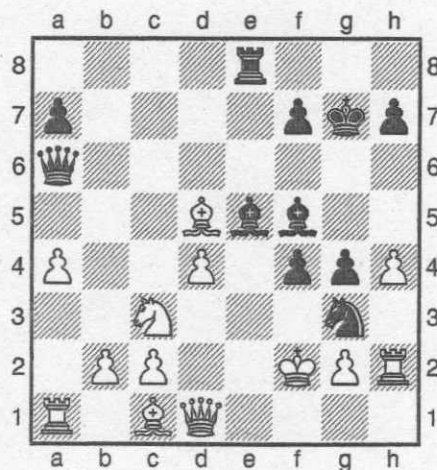
18. Da6!

Damit droht Schwarz Matt in 4 Zügen (19.....

De2+ 20. De2: Te2:+ 21. Kg1 Te1+ 22. Kf2

Tf1++). Diese Drohung kann nicht durch 19. c4 pariert werden, es wird durch 19. Da4:!! Beantwortet (Ablenkung, da Turm e2+ wieder matt setzt).

19. Sc3 Le5! 20. a4



Schwarz kündigte an dieser Stelle Matt in 4 Zügen an.

20. Df1+! 21. Df1 Ld4+ 22. Le3 Te3:!

23. Kg1

auf andere Züge folgt Te2 matt.

23. Te1++ matt.